



KANTONSSPITAL **URI**

Visite

NEUES AUS
DEM KANTONSSPITAL URI

1.1 | 2020

Corona-Sonderausgabe

Das KSU als Corona-Spital
Im Gespräch mit Expertinnen
Neues von der Baustelle





Liebe Leserin, lieber Leser

Die Corona-Krise hat die Schweiz im Griff, auch das KSU. Unter Beachtung der Vorgaben des Bundesrates musste das KSU auf Notbetrieb umstellen. Medizinisch nicht dringende Eingriffe sind verboten. Nur in der Notfallstation und in der Geburtshilfe herrschen Normalbetrieb. Sonderaufwendungen des KSU waren und sind notwendig zur bestmöglichen Versorgung der Corona-infizierten Mitmenschen in Uri.

Der bundesrätlich verordnete Notbetrieb hat enorme Auswirkungen für das KSU, auf der Beschäftigungs- wie auf der Finanzebene. Für die grosse Mehrheit der Mitarbeitenden wurde betrieblich Kurzarbeit angeordnet. Die finanziellen Folgen aufgrund der grossen Ertragsausfälle werden für das KSU immens sein. Noch nicht absehbar ist im Moment auch, ob und wie sich die Corona-Krise auf den Neubau auswirken wird.

Die Zusammenarbeit im KSU, wie auch mit dem KAFUR und den Behörden, ist hervorragend. Unsere Mitarbeitenden haben Verständnis für die getroffenen Arbeitsmassnahmen. Der Regierungsrat ist sich der schwierigen finanziellen Lage des KSU bewusst und steht voll und ganz hinter dem KSU. Das gibt Sicherheit und schafft zusätzliche Motivation.

Allen, die sich für die Bewältigung der Corona-Krise einsetzen – heute und morgen – danke ich herzlich.

In der Krise zeigt sich die Stärke einer Gemeinschaft.

Dr. Peter Vollenweider
Spitalratspräsident

Spital im Spital:
Das KSU als Corona-Spital

4



Voll im Einsatz:
Im Gespräch mit Expertinnen

6



Mitarbeiterporträt:
Antonella Schuler, Stationsleiterin A1

8



Neue Mitarbeitende
am Kantonsspital Uri

9

Andere Zeiten:
Alltag mit Corona

10

Ausbildung:
Situation und Gratulationen

11

Um- und Neubau:
Interview mit René Mülle, Projektleiter

12



Um- und Neubau:
Meilensteine

14



Um- und Neubau:
Gut gerüstet in die Zukunft

15

Kurse, Fortbildungen und Events:
Zurzeit finden keine Veranstaltungen statt



Spital im Spital

Das KSU als Corona-Spital

TEXT_FORTUNAT VON PLANTA BILD_ANGEL SANCHEZ

Den bis vor Kurzem leer stehenden Räumen der ehemaligen Geriatrie kommt unverhofft eine zentrale Bedeutung zu. In ihnen werden seit Anfang März Patienten, welche mutmasslich oder tatsächlich am Coronavirus erkrankt sind, behandelt und gepflegt.

Als am 29. Februar 2020 die Tore der «Geriatrie» endgültig geschlossen wurden, hat niemand daran gedacht, dass in der ehemaligen Langzeitpflege des KSU an der Spitalstrasse 1a schon bald wieder Patienten behandelt und gepflegt werden. Doch die rasante Ausbreitung des Coronavirus (SARS-CoV-2) und die damit verbundene Notwendigkeit zur Isolation von Personen, welche tatsächlich oder mutmasslich mit dem Coronavirus angesteckt worden sind, haben dem ältesten Gebäude auf dem Spitalareal bereits eine Woche später eine zentrale Bedeutung zukommen lassen.

Innerhalb von nur 24 Stunden wurde auf dem ersten Stock, und später auch auf

dem zweiten Stock, eine moderne Isolierstation eingerichtet.

Zusätzlich entstand im ersten Stock eine Teststation, in welcher Verdachtsfälle untersucht werden. Zu diesem Untersuch gehört der bekannte Nasen-Rachenabstrich, welcher durch spezialisierte Labore innerhalb von 24 Stunden ausgewertet wird.

Die Räumlichkeiten der ehemaligen Geriatrie sind in der vorliegenden Krisensituation ein Glücksfall. Insbesondere ist es möglich, dass Corona-Patienten vollständig getrennt von den anderen Patienten behandelt und gepflegt werden können. Dadurch wird die Ansteckungsgefahr für Nicht-Corona-Patienten praktisch ausgeschlossen. Aber auch die Ver-



sorgung mit geeigneten Materialien und Instrumenten sowie die Personaleinteilung wird dadurch deutlich einfacher. So können die Teams gezielter geschult und eingesetzt werden.

Der Patientenfluss wird bereits ausserhalb der Spitalgebäude getrennt und den richtigen Häusern zugeordnet. Unter anderem wird bei jeder Person, welche das Spitalareal betritt, Fieber gemessen. Drei oder vier gezielte Fragen tragen dazu bei, dass diese Triage bestmöglich und im Sinne der Empfehlungen des zuständigen Bundesamtes vorgenommen wird. Wer Krankheitssymptome zeigt, erhält noch vor dem Zutritt zum Gebäude die notwendigen Schutzmasken.

Die Steuerung der Patienten beginnt jedoch nicht erst auf dem Spitalareal, sondern bereits in den eigenen vier Wänden. Die für den Coronavirus-Test notwendigen Abstriche werden nämlich meistens durch bestens geschulte Fachpersonen der Spitex bei den Patienten zu Hause durchgeführt. Eine eigens für die Corona-Krise eingerichtete Hotline übernimmt die entsprechende Koordination. Auch diese Massnahme trägt entscheidend dazu bei, dass sich das Coronavirus nicht, wie befürchtet, ganz so stark ausbreitet.

Denn ein Besuch beim Hausarzt oder im Spital kann so verhindert werden.

Das KSU wird bei der Lenkung des Patientenflusses und der Triage durch zahlreiche externe Personen unterstützt. Dazu gehören neben den Mitarbeiterinnen der Spitex auch Mitarbeitende des Schwerverkehrszentrums, der Pro Senectute, der mobilen Sanitätshilfsstelle sowie Medizinstudentinnen, und -studenten. Seit Anfang April werden die medizinischen Aufgaben der Teststation in der ehemaligen Geriatrie tagsüber durch Hausärzte wahrgenommen. Diese Zusammenarbeit zeigt einen ganz wesentlichen Punkt der aktuellen Krise: Bestehende Hierarchien und Rollen spielen eine untergeordnete Rolle, die Übernahme von sonst berufsfremden Arbeiten wird zur Selbstverständlichkeit und bestehende Abläufe werden ohne Weiteres hinterfragt und angepasst.

In diesem Sinne danken Spitalrat und Spitalleitung allen internen und externen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die grossartige Arbeit, welche in den vergangenen Wochen unter ungewöhnlichen Umständen geleistet wurde und nach wie vor geleistet wird.

Voll im Einsatz

Im Gespräch mit den Expertinnen

TEXT_DR. MED. DANIEL ESCHLE BILD (BEARBEITET)_ANGEL SANCHEZ

Wie wird man Spezialistin für Spitalhygiene und Infektionskrankheiten?

Andrea Tresch (AT):
Nach zwei Jahren Berufserfahrung als Pflegefachfrau folgte eine zweijährige berufsbegleitende Weiterbildung zur «Fachexpertin für Infektionsprävention im Gesundheitswesen».

Constantine Bloch (CB):
Nach dem Studium habe ich die Weiterbildung zur Fachärztin für Innere Medizin begonnen. 2009 ergab sich die Gelegenheit, während der Schweinegrippe in eine Abteilung für Infektionskrankheiten zu wechseln. Als junge Ärztin war ich an der «Planung» einer Pandemie mitbeteiligt, was eine prägende Erfahrung war. Nach weiteren Jahren am Universitätsspital Basel habe ich meinen zweiten Facharztstitel «Infektiologie & Spitalhygiene» erlangt.



Andrea Tresch, Fachfrau für Spitalhygiene (links), und Dr. med. Constantine Bloch, Fachärztin für Infektionskrankheiten

Wie sah Eure Tätigkeit vor der Coronavirus-Pandemie aus?

AT: Es war ein 50%-Pensum in Zusammenarbeit mit Constantine. Zu den Aufgaben gehörte die Infektionsprävention wie zum Beispiel Handhygiene. Spitalhygiene ist ein wichtiges Thema im Rahmen einer Grippe-welle oder bei einer Durchfallepidemie (Noroviren) oder dem Management von Patienten aus dem Ausland (Einschleppung antibiotikaresistenter Bakterien ins Spital). Als Referentin war ich regional sowie national tätig und habe mich am Beschaffungsprozess (z. B. Desinfektionsmittel) beteiligt.

CB: Das übliche Pensum beträgt 60%, wobei ich vor allem als Oberärztin auf der Notfallstation arbeite und nur zu 20% als Infektiologin. Dabei ist die wichtigste Aufgabe die Beratung anderer Ärzte im Zusammenhang mit

Infektionen, wie zum Beispiel die optimale Wahl von Antibiotika. Dazu kommen HIV-Sprechstunden, Reiseberatungen und Zuweisungen von Hausärzten wegen seltenen Infektionskrankheiten sowie die Unterstützung von Andrea in der Spitalhygiene.

Wie sieht nun die Arbeit während der Coronavirus-Pandemie aus?

AT: Alles konzentriert sich momentan auf «Corona». Ich mache viele interne sowie externe Schulungen, war stark beim Aufbau der Isolationsstation eingebunden und habe die Station vor Ort unterstützt. Constantine und ich haben viele Abläufe im Haus definiert und umgesetzt. Laufend braucht es Anpassungen der KSU-Richtlinien an nationale Empfehlungen, und wir definieren unter anderem persönliche Schutzmassnahmen für die verschiedenen Bereiche.

CB: Ich verbringe nun viel mehr Zeit am Schreibtisch, in Schulungen oder an Sitzungen. Wir erstellen Weisungen, planen, wo und wie wir die Patienten diagnostizieren und behandeln können. Wir versuchen, Stolperfallen in der Bewältigung einer Pandemie zu entdecken und abzubauen. Wie rasch werden Materialien knapp? Wie können wir sparen, Nachschub oder Ersatz organisieren? Zur Betreuung von Corona-Patienten haben wir in der ehemaligen Geriatrie eine Isolationsstation und eine Teststation eingerichtet. Wir haben mit der Spitem ein System zur ambulanten Testung von nicht-kritisch kranken Personen mit möglicher COVID-19-Infektion aufgebaut und alle involvierten Personen geschult. Der Bedarf an Informationen ist riesig: das bedeutet viele Sitzungen, viele Gespräche auf dem Gang zu Corona, zum Management der Pandemie im Haus oder zu eigenen Risiken in Bezug auf das Virus. Ohne Austausch mit Andrea wäre ich in der aktuellen Situation total am Anschlag. Geteilte Arbeit ist halbe Arbeit!

Wird man in der Ausbildung auf etwas vorbereitet wie die aktuelle Coronavirus-Pandemie?

AT: Nein. Eine Isolationsstation aufzubauen, war nicht im Lehrplan. Da hilft das nationale Netzwerk und die interdisziplinäre Zusammenarbeit im KSU sehr.

CB: Ich hatte die Gelegenheit, während der Schweinegrippe-Pandemie Erfahrungen zu sammeln. Viele Punkte, die jetzt wichtig sind, wie die Übertragungswege von Infektionen, Wissen über Schutzmassnahmen und die Entwicklung von Epidemien, gehörten mit zur Ausbildung. Theorie hilft im Alltag aber oft nur beschränkt, wenn es um praktische Dinge wie zum Beispiel Materialbeschaffung geht.

Was sind die besonderen Schutzmassnahmen für Mitarbeitende und Patientinnen?

AT: Homeoffice für einzelne Mitarbeitende. Verzicht auf nicht-dringende Operationen und Sprechstunden. Einhaltung der Empfehlungen des BAG im beruflichen wie auch im privaten Bereich: Händedesinfektion und Abstand halten! Leider mussten auch die Angehörigenbesuche eingeschränkt werden. Momentan besteht keine totale Maskenpflicht im KSU für Patienten und Personal auf den «normalen» Stationen: Masken kom-

men zum Einsatz, wenn jemand Atemwegssymptome zeigt, unter Immunsuppression steht und vor allem bei pflegerischen Verrichtungen, die länger als 15 Minuten dauern und naturgemäss ein Abstand von mehr als 2 Metern nicht eingehalten werden kann.

CB: Die wichtigste Schutzmassnahme ist, dass (mögliche) COVID-19-Patienten nicht «unkontrolliert» im Spital unterwegs sind. Das haben wir mit der Eröffnung der Aufnahme- und Bettenstation im Haus A erreicht. Informationsschilder weisen auf die notwendigen Verhaltensregeln hin.

Ausblicke für die Zukunft?

AT: Ich bin gespannt, wie sich die Infektionsprävention nach der Corona-Zeit verändert. Ich werde sehr viele Erfahrungen aus der aktuellen Pandemie mitnehmen.

CB: Hoffentlich werden uns in Zukunft diagnostische und therapeutische Neuerungen den Alltag vereinfachen: unkompliziertere und schnellere Tests. Blutuntersuchungen zur Abklärung, ob jemand bereits immun ist. Hoffentlich wirksame Medikamente und eine Impfung. Längerfristig muss man dem Thema «Pandemieplanung» in der infektiologischen und spitalhygienischen Ausbildung einen höheren Stellenwert beimessen. Ich hoffe sehr, dass die Sicherung des Materialbedarfs in Zukunft nicht nur nach ökonomischen Überlegungen, sondern auch mit dem Wissen um die Risiken von weltweiten Gesundheitskrisen stattfinden wird. Es ist nicht ratsam, die gesamte Produktion von Schutzmaterial und Medikamenten dem Ausland anzuvertrauen.

Was macht Ihr gegenwärtig zur Entspannung nach einem Tag im Spital?

AT: Meine Familie gibt mir Energie für den Berufsalltag. Aktuell bin ich auch noch «Primarschullehrerin» für meine beiden Kinder.

CB: Heimgehen, wo mein Mann wartet und ich von den Kindern überrannt werde. Viel Händewaschen, Kochen, Essen, Homeoffice (ein neues Merkblatt am PC erstellen), nochmals Händewaschen, die Kinder ins Bett stecken und vor dem TV einschlafen, bevor der Film begonnen hat.

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

COVID-19

Name der Erkrankung, die durch das Coronavirus namens SARS-CoV-2 ausgelöst wird. Die Abkürzung «COVID-19» ist vom englischen Ausdruck corona virus disease 2019 abgeleitet (Coronavirus-Erkrankung 2019). Als Faustregel ist die Ausprägung von COVID-19 bei jüngeren und sonst gesunden Menschen eher leicht. Das macht sie allerdings oft zu unwissentlichen Überträgern auf ältere Menschen, die dann in Lebensgeräten gefahren können.

Inkubationszeit

Zeit zwischen Ansteckung und dem Auftreten erster Symptome. Für die Ansteckung mit SARS-CoV-2 (Coronavirus) und dem Ausbruch der Krankheit (COVID-19) geht man von einer Inkubationszeit von durchschnittlich 4 bis 7 Tagen aus.

Pandemie

Eine Länder und Kontinente übergreifende Ausbreitung einer Krankheit beim Menschen – meistens auf die Ausbreitung einer Infektionskrankheit bezogen. Im Unterschied zur Epidemie ist eine Pandemie örtlich nicht beschränkt.

SARS-CoV-2

Abkürzung für das Virus, das zur Erkrankung namens COVID-19 führt. Es gehört zur Gruppe der Coronaviren, die u. a. für harmlose Erkältungen verantwortlich sind. Der Zusatz «SARS» verdeutlicht, dass dieses Virus aber zu sehr ernsten Krankheitssymptomen der Atemwege führen kann. Die Abkürzung «SARS» ist vom englischen Ausdruck severe acute respiratory syndrome abgeleitet (schweres akutes Atemwegssyndrom).

Tröpfcheninfektion

Beim Sprechen und vor allem beim Husten und Niesen gelangen winzige Speicheltröpfchen in die Luft. Ohne 2 Meter Abstand werden diese unsichtbaren Tröpfchen eingeatmet und können so zu einer Infektion führen. Die Übertragung mittels virusbeladenen Tröpfchen findet bereits statt, bevor die Person merkt, dass sie krank ist.

Viren

«Das Virus» in der Einzahl. Viren sind infektiöse Gebilde, die sich nur in lebenden Zellen vermehren können. Im Gegensatz zu Bakterien zählen Viren nicht zu den Lebewesen. Typische Viruskrankheiten (nebst COVID-19) sind z.B. Masern, Mumps und Röteln. Problematisch ist, dass es nur sehr wenige antivirale Wirkstoffe gibt.

Quarantäne

Eine zum Schutz vor ansteckenden Krankheiten angeordnete Isolierung von Menschen oder Tieren, die verdächtigt werden, dass sie Überträger einer bestimmten Infektionskrankheit sind.

Porträt

Antonella Schuler, Stationsleiterin A1

TEXT_JENNY WÜRSCH UND ANTONELLA SCHULER BILD_ANGEL SANCHEZ

Wie fühlt es sich an, nach knapp einem Monat am Kantonsspital Uri die Stationsleitung in der Corona-Isolationsstation zu übernehmen?
Antonella Schuler, 32, aus Altdorf, übt ihren Beruf mit viel Elan aus.

«Nach viereinhalb Jahren im Stadtspital Triemli in Zürich, dort habe ich zuletzt als Stationsleitung der Herzchirurgie gearbeitet, bin ich in meinen Heimatkanton zurückgekehrt. Im Februar übernahm ich die Vertretung für eine Kollegin, die im Mutterschutz ist. Ich hatte eine gute Einarbeitungszeit am Kantonsspital Uri.

... und plötzlich musste alles ganz schnell gehen. Nachdem die Weisung kam, sich auf die neue Situation einzustellen, wurde innerhalb von knapp 24 Stunden eine Station geschlossen und die ehemaligen Geriatrieräumlichkeiten im Haus A als Corona-Isolierstation ausgerüstet. Das war ein riesen Kraftakt, und ich staune jetzt noch, wie effizient alles abgelaufen ist. Die Unterstützung durch alle Beteiligten war – und ist – grandios. Keine(r) im Team nimmt sich zurück, alle helfen mit und tragen dazu bei, dass die Abläufe einwandfrei funktionieren oder gar verbessert werden.

Auch interdisziplinär spüren wir grosse Unterstützung, sei es von unseren Vorgesetzten, den Ärzten oder anderen Diensten, wie zum Beispiel dem technischen Dienst und der Ökonomie: Alle geben 100%, damit wir bestmöglich gerüstet sind. Das motiviert und trägt zum guten Teamgeist bei.

Ich habe in dieser Zeit gemerkt, dass in unserem Betrieb sehr vieles möglich ist und alle mithelfen, das gemeinsame Ziel zu erreichen – ist das nicht toll?»



Eintritte

In den Monaten Dezember bis April sind folgende Mitarbeitende bei uns eingetreten:

	FUNKTION	EINTRITT
CHIRURGIE		
Anne-Marie Conrad	Ärztin in Ausbildung	01.01.2020
Lisa Maria Niederberger	Ärztin in Ausbildung	01.03.2020
Dr. med. Daniel Kradolfer	Oberarzt in Vertretung	01.04.2020
Dr. med. Madalina Berci	Stationsärztin	01.04.2020

GYNÄKOLOGIE UND GEBURTSHILFE		
Carina Britschgi	Ärztin in Ausbildung	09.04.2020

MEDIZIN		
Dipl. Ärztin Julia von Rotz	Stationsärztin	01.01.2020
Dipl. Ärztin Tanja Engel	Stationsärztin	01.02.2020
Dipl. Ärztin Sandra Fuchsberger	Stationsärztin	01.03.2020
Julian Dorer	Arzt in Ausbildung	09.03.2020
Laura Kreuser	Ärztin in Ausbildung	09.03.2020
Isabelle Arnold	Ärztin in Ausbildung	23.03.2020
Aline Schärer	Ärztin in Ausbildung	01.04.2020
Mara Kaufmann	Ärztin in Ausbildung	01.04.2020

PFLEGE		
Lutz Schumann	Pflegefachmann	01.12.2019
Sarah Jauch-Walker	Pflegefachfrau	01.12.2019
Antonella Schuler	Stationsleiterin	01.02.2020
Lisa Gamma	Pflegefachfrau	01.04.2020

ANDERE MEDIZINISCHE FACHBEREICHE		
Anita Stampfli	Mitarbeitende Sprechstunde	01.12.2019
Heidy Twerenbold Müller	Medizinische Praxisassistentin	01.02.2020
Laura Zurfluh	Aushilfe Sekretariat	01.02.2020
Paula Loretz-Bissig	Medizinische Praxisassistentin	01.02.2020
Annalena Schuler	Aushilfe Sekretariat	01.03.2020
Josias Gasser	Rettungssanitäter	01.03.2020
Rebekka Knüsel	Rettungssanitäterin	01.04.2020

	FUNKTION	EINTRITT
ÖKONOMIE / TECHNISCHER DIENST / VERWALTUNG		
Lara Zurfluh	Stv. Leiterin Service Excellence	01.12.2019
Sabrina Meier	Service Excellence	01.12.2019
Elisabete Bastos Freitas Tavares	Mitarbeiterin Raumpflege	16.12.2019
Tanja Gisler	Patissière-Confiseurin	01.02.2020
Sandro Arnold	Praktikant Technischer Dienst	01.03.2020
Dario Zraggen	Zivildienstleistender Ökonomie	30.03.2020
Fabienne Christen	Mitarbeiterin Raumpflege	01.04.2020
Maurizio Prandi	Zivildienstleistender Ökonomie	01.04.2020
Ramona Lussmann	Mitarbeiterin Cafeteria	01.04.2020

AUSZUBILDENDE		
Christoph Zurfluh	Studierender Pflege HF	20.01.2020
Elin Gamma	Lernende Fachfrau Gesundheit	05.02.2020
Adriana Bieri	Studierende Hebamme	17.02.2020
Luzia Estermann	Studierende Physiotherapie	17.02.2020
Désirée Schiela	Studierende Operationstechnik HF	01.03.2020

Wir wünschen allen, trotz den erschwerten Umständen, einen guten Start.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Andere Zeiten

Wie Corona den Alltag verändert

TEXT_VERENA BÄTTIG BILDER_ANGEL SANCHEZ



EINGANGSKONTROLLE

Corona ist allgegenwärtig. Wer das KSU betritt, wird seit anfangs März durch Mitarbeitende des Schwerverkehrszentrums Erstfeld geprüft: Patienten und reduziert zugelassene Besucher werden mittels Fragen nach Husten, Atembeschwerden und Fieber (wird in jedem Fall gemessen) geprüft und entsprechend triagiert. KSU-Mitarbeitenden gewähren sie den Eintritt nach Vorweisen des Personalausweises. Personen zur Corona-Abklärung werden direkt zum Eingang von Haus A verwiesen, welcher ebenfalls rund um die Uhr bewacht ist.



KÜCHE / CAFETERIA

Die Küche arbeitet in zwei Schichten, einerseits zum Aufrechterhalten der Grundversorgung und andererseits zum Schutz des Küchenpersonals. Da der Spitalbetrieb massiv heruntergefahren wurde, ist das Angebot ebenfalls reduziert. Im Gegenzug dazu haben sich Spitex-Mahlzeitenbestellungen verdoppelt. Die Cafeteria wirkt durch die verkürzten Öffnungszeiten, Sitzordnung (2 Meter Abstand), Bodenmarkierungen und Plexiglas bei der Kasse verlassen. Personen, die nicht für das KSU arbeiten, dürfen die exzellenten Mahlzeiten leider zurzeit nicht geniessen.



REINIGUNGSTEAM

Reinigung hat immer einen hohen Stellenwert im Spital – auch ohne Corona. Hände waschen und desinfizieren gehören zum Alltag. Jedoch gelten im Corona-Alltag zusätzliche Weisungen, wie mehrmals tägliches Reinigen und Desinfizieren von Flächen und Nasszellen, Treppenhaus, Türfallen etc. Die Abteilungen C4 und C5 wurden geschlossen und gewisses Reinigungspersonal speziell auf die Anforderungen der COVID-Station eingearbeitet, das heisst auch da: Treppenhaus, Flächen und Handläufe immer wieder reinigen.

Auszubildende

Ausbildungssituation und Gratulationen

TEXT_URSULA KRUSE BILDER_HEIDY WIPFLI-RUST



Von links: Lisa Gamma, Corinne Styger und Erika Barmettler

Das Coronavirus verändert auch die Ausbildungslandschaft im Kantonsspital Uri (KSU)

Seit dem 30. März 2020 hat die XUND (Bildungszentrum für Gesundheitsberufe Zentralschweiz) ihre Tore bis zum 30. Juni 2020 geschlossen. Dies betrifft die Ausbildung für Pflegefachpersonen HF und Nachdiplomstudiengänge. Sie alle stehen von einem Tag auf den andern dem KSU zur Verfügung – eine grosse Umstellung und auch eine organisatorische Herausforderung.

Die Lernenden FaGe werden weiterhin via Berufsschule Altdorf, nun aber in Homeschooling, unterrichtet. Die praktische Lehrabschlussprüfung konnte nicht wie geplant durchgeführt werden. Wie dies nachgeholt werden soll, steht zum Zeitpunkt des Einsendeschlusses dieses Artikels noch in den Sternen. Ziel ist, dass alle einen regulären Abschluss machen können.

Hier einen wirklich besonderen Dank, dass Ihr alle so flexibel und verständnisvoll mit dieser Situation umgeht.

Gut zu wissen, dass das KSU fortlaufend Lernende und Studierende während der Ausbildung begleitet, so, dass wir immer wieder zum erfolgreichen Abschluss gratulieren dürfen, wie den oben abgebildeten drei Frauen.

Das KSU gratuliert von Herzen Lisa Gamma und Corinne Styger (Diplom Pflegefachfrauen HF) sowie Erika Barmettler (Nachdiplomstudiengang HF Notfall) und wünscht ihnen im Berufs- und Privatleben nur das Allerbeste.

Wir hoffen, dass ihre Diplomfeier noch nachgeholt wird, um mit ihnen anstossen zu können.



«Ein wichtiger Bau»

Interview mit René Mülle, Projektleiter Um- und Neubau KSU

TEXT UND BILD_ANGEL SANCHEZ

René Mülle ist seit Juni 2017 Projektleiter Um- und Neubau KSU und beim Amt für Hochbau der Baudirektion Uri angestellt. Er ist im Kanton Uri aufgewachsen und hat an der Hochschule Luzern – Technik und Architektur die Ausbildung zum Maschineningenieur FH abgeschlossen. An der Hochschule für Wirtschaft Luzern absolvierte er ein Nachdiplomstudium in marktorientierter Unternehmensführung. Er ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und lebt mit seiner Familie in Altdorf.

Herr Mülle, wann waren Sie zuletzt im Spital?

In meiner Funktion als Projektleiter Um- und Neubau KSU in der vergangenen Woche. Als Patient vor etwa zwei Jahren.

Dann konnten Sie sich ja persönlich von der Qualität der Arbeit im Spital überzeugen?

Genau: Als Patient fühlte ich mich sehr gut aufgehoben. Die Arbeit, die das Personal hier täglich leistet, ist phänomenal! Es freut mich, dass ich nun mithelfen darf, ein zeitgemässes Spital zu bauen. So ist künftig nicht nur die medizinische Betreuung, sondern auch die Infrastruktur für die Patienten und die Mitarbeitenden top. Das neue Spital wird ein wichtiger Baustein in der Gesundheitsversorgung für den gesamten Kanton.

Sie haben bereits für das Kantonsspital Nidwalden und das Kantonsspital Obwalden gearbeitet. Zudem waren Sie Facility Manager beim riesigen Tourismusresort Bürgenstock. Lassen sich diese Projekte mit dem Neubau KSU vergleichen?

Aus handwerklicher Sicht ja, vom Umfang her nur beschränkt. In Obwalden war ich beim Bau des Bettenhauses beteiligt. Der Um- und Neubau des KSU ist viel umfangreicher und komplexer, da wir ein «komplettes Spital», mit allem was dazugehört, bauen. Das Projekt beinhaltet neben den Bettenstationen auch Operationssäle, Untersuchungs- und Behandlungsräume der Fachbereiche, Küche und Gastronomie, Labor und Apotheke sowie vieles mehr.



Das Resort Bürgenstock war von den Dimensionen her noch grösser, hat aber natürlich eine andere Ausrichtung als das KSU. Als ein Projekt von privaten Investoren lief auch vieles anders als bei einem Projekt der öffentlichen Hand.

Wie meinen Sie das?

Bei Projekten der öffentlichen Hand nehmen die Entscheidungsfindung und die politischen Prozesse oft mehr Zeit in Anspruch als in der Privatwirtschaft. Der Kanton als Bauherr und Auftraggeber baut für die Bevölkerung und muss auf Termine, Kosten und Qualität besonders achten.

Wie gehen Sie mit dem Spannungsfeld um?

In der Bevölkerung ist das Projekt sehr gut akzeptiert. Die Urnerinnen und Urner wollen eine gute Gesundheitsversorgung und ein fortschrittliches Spital haben. Das erleichtert die Arbeit ungemein. Hinzu kommen die Ansprüche der Nutzerschaft KSU und auch der Politik. Da ist eine gute Abstimmung wichtig. Dafür leisten wir einen zusätzlichen Effort.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Der Urner Landrat hat eine Spitalkommission eingesetzt, die den Bau sehr eng begleitet und über viele zusätzliche Informationen verfügt. Das kenne ich aus früheren Projekten so nicht. Die Politikerinnen und Politiker stellen sich oft ganz andere Fragen als die Baufachleute und Nutzer. Entsprechend vielfältig sind dann die Diskussionen, die wir führen. Schlussendlich

lohnt sich das. In der Gesamtschau profitiert das Projekt.

Sie arbeiten sehr eng mit der Leitung des Kantonsspitals zusammen. Wie läuft das?

Die Verantwortlichen sind sehr engagiert und kostenbewusst bei der Sache. Im KSU wurden zahlreiche Nutzergespräche und Workshops durchgeführt. Das heisst, das Personal, das tagtäglich im KSU arbeitet, hat wichtige Inputs gegeben, die in die Planung eingeflossen sind. Dieses Fachwissen ist unabdingbar für optimale Arbeitsabläufe mit dem Fokus auf den Patienten. Das Ziel ist ja, dass im neuen KSU die Arbeitsabläufe möglichst gut von der Hand gehen und die Pflegenden, die Ärztinnen und Ärzte sich voll auf ihren Job konzentrieren können. Für die Qualität ihrer Arbeit und zum Wohle des Patienten ist es ein Gewinn, dass sich die Leute so engagieren.

Planen Sie schon Ihren nächsten Aufenthalt im KSU?

(Lacht) Als Patient habe ich es nicht eilig... Es beruhigt mich aber, dass ich im Ernstfall auf das KSU zählen kann.

Apropos Ernstfall: Hat die Corona-Krise Auswirkungen auf die Baustelle?

Wir halten den Baubetrieb aufrecht. Es wurden gewisse Anpassungen zum Schutz der Arbeiter getroffen. Alle Beteiligten machen mit grossem persönlichem Engagement das Beste aus der Situation. Stand Anfang April sind wir noch im Zeitplan.

Meilensteine

2020 wächst der Neubau in die Höhe

TEXT UND BILD_ANGEL SANCHEZ

Jetzt geht es rasant voran mit dem Neubau KSU:
Bis im Sommer 2020 sind alle Arbeiten zum Neubau vergeben
und der Rohbau steht.

Petrus hat es Anfang Jahr mit den Arbeiten auf der Baustelle des Neubaus des Kantonsspitals Uri gut gemeint: Statt Schnee und Matsch schien nach der Weihnachtspause die Sonne. Das Wetter wurde genutzt: Die Arbeiten am Untergeschoss sind gut vorangekommen, trotz Corona-Krise.

Fortschritte gab es auch bei der neuen Energiezentrale – sie ist das technische Herzstück des neuen Gebäudes und beherbergt wichtige technische Einrichtungen für den späteren Betrieb.

Aktuell laufen die Baumeisterarbeiten am Erdgeschoss. Hier finden die Eingangshalle mit dem Empfang, der Notfall, das interdisziplinäre Ambulatorium mit Untersu-

chungsräumen und das neue Restaurant des KSU Platz. Die ersten Raumteilungen sind schon sichtbar. «Jetzt wächst der Neubau buchstäblich aus dem Boden heraus», erklärt Projektleiter René Mülle. Bis im Sommer 2020 soll der Rohbau mit vier oberirdischen Geschossen hochgezogen sein. Dann sieht man zum ersten Mal die kompletten Dimensionen des Neubaus in der Realität.

Im Verlauf des Jahres 2020 stehen die Bauarbeiten an der Gebäudehülle mit Fenstern, Fassaden und Dachabdichtungen auf dem Programm. Bis Anfang 2021 soll gemäss Planung die gesamte Gebäudehülle geschlossen sein. Ab diesem Zeitpunkt geht es im Innern des Neubaus mit Haustechnikinstallationen, Leichtbauwänden, Unterlagsböden etc. weiter, bevor es an den eigentlichen Innenausbau und den Einbau der Medizintechnik geht. In Betrieb genommen werden soll der Neubau im Sommer 2022.





«Gut gerüstet»

Vorteile im Kampf gegen Epidemien

TEXT_ANGEL SANCHEZ BILD_DARLINGTON MEIER ARCHITEKTEN AG

Epidemien fordern Spitäler stark. Dank der neuen Infrastruktur können Krisen wie das Coronavirus in Uri noch besser bewältigt werden.

Die Corona-Krise zeigt eindrücklich, wie wichtig ein Spital für den Kanton Uri ist. Mit dem Neubau des Kantonsspitals investiert Uri in die Gesundheit der Bevölkerung und sorgt für den Notfall vor.

Aber was bringt das neue Spital bei einer Pandemie? Viel! Eine durchdachte Raumaufteilung, klar zugewiesene Patienten- und Besucherwege, ausreichend Isolationsmöglichkeiten oder eine zeitgemässe Belüftung mit gezieltem Unter- und Überdruck sind die Voraussetzung, um übertragbaren Krankheiten im KSU keine Chance zu geben.

Zimmer mit drei, vier oder sogar sechs Patienten gehören der Vergangenheit an. Zwei separate Liftschächte verhindern, dass sich Besucher und Patienten unnötig begegnen, und die bekannten Vorhänge zur Abtrennung von Patienten werden durch massive Wände ersetzt.

Eine Besonderheit ist die Tagesklinik, wo künftig die ambulanten Fälle behandelt werden.

Diese Abteilung kann bei Bedarf flexibel genutzt werden. Im Falle einer Epidemie könnte man zum Beispiel diese Tagesklinik in eine abgeschirmte Isolationsstation umwandeln, in welcher die Patienten sicher und gezielt behandelt, therapiert und gepflegt werden können.

Achim – Adrian – Adriana – Agatha – Agnes – Alessia – Alessio – Alexandra – Alice – Aline – Amina – Andrea – Andrea Manuela – Andreas – Angela – Angelica-Maria – Anita – Anja – Anna – Anna Margrit – Annalena – Annalies – Annan – Annarosa – Annemarie – Anne-Marie – Annette – Annika – Antoinette – Antonella – Antonia – Antonio – Astrid – Ayse – Baleswaran – Barbara – Barbara Rahel – Beata – Beate – Beatrice – Bernadette – Bernarda – Bernhard – Bettina – Brigitte – Bruno – Burkhard – Carina – Carla – Carmen – Caroline – Catrin – Cécile – Chantal – Chiara – Christina – Christof – Christoph – Claudia – Claudio – Constantine – Corin – Corina – Corinne – Cornelia – Daniel – Daniela – Dany – Daria – Dario – David – Debora – Delia – Désirée – Diana – Dina – Dominic – Dominik – Dora – Doris – Dorothea – Dragana – Edgar – Edith – Elena – Eliane – Elias – Elin – Elisabete – Elisabeth – Emma – Erika – Erika Zuzana – Erna – Esther – Esther Miriam – Eva – Eva Maria – Evangeline – Evelin – Evelyn – Evelyne – Fabienne – Fabiola – Fatbardha – Fatemeh – Fatma – Fernanda – Fiorina – Flavia – Florian – Fortunat – Francesco – François – Franz – Franziska – Friederike – Gabi – Gabriel – Gabriela – Gabriele – Gaby – Gallus – Geoffrey – Georg – Gerda – Gina – Giovanna – Giusy – Greth – Gudrun – Hagen – Hanna – Harmen – Heidi – Heidi-Patricia – Heidi – Helen – Hildegard – Ida – Insa – Irene – Isabella – Isabelle – Ivan – Iwan – Jacqueline – Jaime – Jan – Janine – Janis – Jeanne – Jeannette – Jeannine – Jennifer – Jenny – Jill – Joelle – Joëlle – Johanna – Jolanda – Jonas – José Daniel – Josef – Josias – Joyce – Jozef – Judith – Julia – Julian – Julie – Jupiter – Kankatharan – Karen – Karin – Käthy – Katja – Katrin – Kerstin – Kevin – Kilian – Kim – Kristin – Ladina – Lara – Larissa – Laura – Lea – Leonarda – Leonie – Lidija – Lilian – Lilo – Linda – Lisa – Lisa Maria – Livia – Ljubinka – Lorena – Lorenz – Lucia – Luisa Rabia – Lutz – Luzia – Madalina – Madeleine – Magdalena – Manon – Manuel – Manuela – Mara – Marcel – Marco – Marcus – Mareen – Margrit – Margrith – Maria – Maria Manuela – Maria Rosario – Maria-Esther – Marianne – Marie-Theres – Marija – Marina – Mario – Marion – Marisa – Marius – Mark Mladen – Marko – Markus – Marlene – Marlis – Marta – Martha – Martin – Martina – Mathias – Matthias – Maximilian – Melanie – Michael – Michaela – Michele – Michèle – Michelle – Mirfane – Miriam – Mirijana – Mirjam – Miró – Monica – Monika – Monja – Myriam – Myrtha – Nada – Nadine – Nadja – Nevia – Nico – Nicole – Niels – Nina – Oliver – Panagiotis – Patricia – Patrick – Patrik – Patrizia – Paula – Peter – Petra – Pia – Priska – Radmila – Rahel – Ramona – Rea – Rebekka – Regine – Regula – Renata – Renate – René – Renée – Resmiye – Reto – Rita – Robert – Roland – Rolf – Roman – Romina – Rosa – Rosmarie – Ruth – Sabina – Sabine – Sabrina – Sah Hüseyin – Samanta – Sandra – Sandro – Sara – Sarah – Sarina – Saska – Sebastian – Selina – Shpend – Silvia – Simon – Simone – Simone Stephanie – Sina – Sladjana – Sonja – Sophie – Stefan – Stefanie – Steven Martin – Susanne – Suzana – Syamsidar – Sylvia – Tabea – Tamara – Tamas Janosne – Tania – Tanja – Tatiana – Theres – Therese – Thomas – Timo – Tiziana – Tobias – Trudi – Trudy – Urban – Urs – Ursi – Ursula – Uwe – Valentin – Valentina – Vasanthamehan – Verena – Violetta – Vlora – Volker – Vreni – Wangui – Wolfgang – Yilmaz – Ylenia – Yvonne – Zito

für euren enormen Einsatz!



KANTONSSPITAL URI